Deutscher Bundestag
11. Wahlperiode

Drucksache 11/5518

31. 10. 89

Sachgebiet 2121

Kleine Anfrage

des Abgeordneten Such und der Fraktion DIE GRÜNEN

Nachweisliche Lageverbesserungen durch Liberalisierung des Drogen-Umgangs

Mitglieder der Bundesregierung und andere Vertreter/innen der Ministerien warnen in öffentlichen Erklärungen vor jedweder Liberalisierung des Umgangs mit illegalen Drogen oder gar einer Diskussion hierüber mit folgenden Argumenten: die Zahl der Drogenkonsumenten/innen würde sich „explosionsartig" gerade unter Jugendlichen erhöhen und sodann auch die Zahl der Drogentoten (so etwa der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, Spranger, im BMI-Pressedienst am 7. September 1989). Auch der vielbeschworene Umsteigeeffekt von weichen auf harte Drogen könne sich verstärken.

Auf Nachfragen stellt sich jedoch bisweilen heraus, daß für diese Behauptungen keine Belege oder Indizien genannt werden können (so etwa der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, Spranger, laut Presseberichten in seiner Pressekonferenz am 26. Juli 1989).

Andererseits zeigen Studien aus Ländern wie den Niederlanden, welche bereits konkrete Erfahrungen mit Liberalisierungen gewinnen konnten, das genaue Gegenteil dieser Behauptungen; nämlich meßbare Verbesserungen gegenüber Ländern mit strikter Drogenpolitik wie der Bundesrepublik Deutschland:

- die Zahl der Drogenkonsumenten/innen sinkt;
- ihr Durchschnittsalter steigt;
- die Zahl der Drogentoten sinkt;
- nach einem Probieren weicher Drogen unterbleibt der Umstieg auf harte.

Daher fragen wir die Bundesregierung:

1. Auf welche empirischen Untersuchungen, Studien und Ländervergleiche stützt die Bundesregierung ihre – bisweilen gar mit zahlenmäßigen Prognosen unterlegten – pessimistischen öffentlichen Erklärungen?
2. Mit welcher Bewertung hat die Bundesregierung zur Kenntnis genommen oder erfährt nunmehr erstmals, daß in den USA sowohl die von Ex-Präsident Nixon bereits 1973 für diese Frage

eingesetzte Sachverständigenkommission als auch das US National Committee of Science in seinem 1982 vorgelegten Bericht zu der Erwartung bzw. Empfehlung gelangten, daß eine Entkriminalisierung von Konsum und Kleinhandel bei gleichzeitig massiv intensivierter Aufklärung und Prophylaxe keinen Anstieg der Konsumenten/innenzahlen auslösen würde?

3. Sind der Bundesregierung folgende empirische Befunde aus den Niederlanden bekannt, welche ab 1976 Besitz und Kleinhandel von Drogen faktisch nicht mehr verfolgen? Oder ist die Bundesregierung andernfalls bereit, diese nunmehr zur Kenntnis zu nehmen und bei ihren öffentlichen Erklärungen künftig zu berücksichtigen?

   Oder wie bewertet sie diese sonst?

   a) Jugendliche Cannabis-Konsumenten/innen

      aa) Während noch 1976 10 Prozent der 18jährigen Holländer/innen Cannabis konsumierten bzw. einmal konsumiert hatten, waren es 1983 – also nach der Liberalisierung samt Erleichterung der Zugänglichkeit – nur noch 6 Prozent; andererseits laut Bundesgesundheitsministerium in der Bundesrepublik Deutschland in 1983 14 Prozent und in den USA sogar 26 Prozent.

      [Zahlen nach Kaplan, The uneasy consensus, Tijdschrift voor Criminologie 1984, S. 78 Fn. 1; Ministerie voor Welzijnn Volksgezondheit un Cultuur – Hrsg. –: Factsheet 19-D-1985 „Informationen über die Niederlande/ Drogenpolitik; hier zitiert nach: Rüter, ZStW 100 (1988), S. 400]

      bb) Unter 25 000 in Holland 1984 befragten Schülern/innen zwischen zehn bis 18 Jahren hatten zwar insgesamt 4,2 Prozent Erfahrungen mit Cannabis, von denen allerdings über die Hälfte (2,3 Prozent) nach dem Probieren nicht weiter konsumierte, während unter den verbleibenden 1,9 Prozent aktueller Konsumenten/innen nur 0,1 Prozent täglich konsumierten.

      (Rüter: „The pragmatic Dutch approach – does it work?" 1988, Manuskript S. 15)

      cc) Während 1973 noch ca. 15 Prozent der niederländischen Jugendlichen insgesamt häufiger Cannabis-Produkte konsumiert hatten, waren es 1983 nur noch ca. 3 Prozent.

      (Reeg, Neue Kriminalpolitik Nr. 2/1989, S. 33)

   b) Alter und Zahl der Konsumenten/innen anderer illegaler Drogen insgesamt

      aa) Das Durchschnittsalter der niederländischen Erstgebraucher/innen fast aller illegalen Drogen stieg seit 1976 langsam aber stetig an, nicht nur in der „Metropole" Amsterdam.

(Musterd/Sandwijk/Westerterp: Drogengebrauch in Amsterdam, Abteilung Sozialgeografie der Universität Amsterdam 1988)

bb) Die Zahl der Heroinabhängigen in Amsterdam fiel von etwa 12 000 (1982) auf ca. 7 000 (1989).

[Reeg, s. o. unter a) cc)]

cc) Die Anzahl der niederländischen Konsumenten/innen harter Drogen hat sich in den letzten Jahren stabilisiert und beläuft sich mit geschätzten 15 000 bis 20 000 auf nur 0,14 Prozent der dortigen Gesamtbevölkerung, während der Anteil in der Bundesrepublik Deutschland mit etwa 0,19 Prozent trotz rigiderer Politik höher liegt.

[Rüter, s. o. unter a) bb)]

dd) Das durchschnittliche Alter der niederländischen Gebraucher/innen (harter) Drogen sei von 26 Jahren (1981) auf ca. 30 Jahre (1987) gestiegen.

[Reeg, s. o. unter a) cc); vgl. auch Rüter, s. o. unter a) bb) in Amsterdam inkl. der dortigen Ausländer von 26,7 Jahren (1981) auf 27,4 (1985)].

(Gemeentelijke geneeskundige en gezondheitsdienst Amsterdam de GG & GD en het Drugprobleem in Cijfers Deel I, 12/1988)

ee) Auch die Zahl der einheimischen Toten infolge einer Überdosis harter Drogen liege mit etwa 0,5 Prozent etwa zwei- bis dreimal unter der Rate in vergleichbaren westlichen Ländern.

[Reeg, s. o. unter a) cc), Rüter, s. o. unter a) bb)]

ff) Der geschätzte Anteil niederländischer HIV-Infizierter unter den dortigen Konsumenten/innen harter Drogen (infolge geteilten Gebrauchs unreiner Nadeln, Beschaffungs-Prostitution etc.) liegt mit etwa 3 Prozent deutlich unter den Annahmen für die Bundesrepublik Deutschland (15 Prozent), New York (17 Prozent) oder Spanien (50 Prozent).

[Rüter, s. o. unter a) bb)]

gg) Selbst in Amsterdam liegt die Anzahl der Drogenkonsumenten/innen insgesamt natürlich zwar höher als in kleinen Städten oder ländlichen Gegenden, aber niedriger als in den Städten New York, Washington oder aber auch in den USA insgesamt.

[Rüter, s. o. unter a) bb) S. 5; verglichen mit: U.S. National Institute of Drug Abuse, National Household Surveys on Drug Abuse]

c) kein „Umsteigeeffekt"

aa) Der Anteil von Konsumenten/innen harter Drogen an der niederländischen Gesamtbevölkerung liegt trotz

liberaler Politik und leichterer Zugänglichkeit der Stoffe mit 0,14 Prozent niedriger als in der Bundesrepublik Deutschland mit ca. 0,19 Prozent [s. o. unter 3 b) cc)], müßte jedoch im Falle eines tatsächlichen Umsteigeanreizes durch erleichterten und verbreiteten Cannabis-Erwerb sehr viel höher als hierzulande liegen.

bb) Wenn von der niederländischen Gesamtbevölkerung (14 Millionen) etwa 11 Prozent früher einmal Cannabis probiert/konsumiert haben und ca. 150 000 dies heute noch tun, so zeigt dies, daß die Zahl der dortigen „hard-drug-Süchtigen" (ca. 15 000) sich nur zu etwa 1 Prozent aus denjenigen ergibt, die jemals Cannabis konsumierten, daß andererseits diese Gruppe aber zu 90 Prozent wieder vom Cannabis-Konsum abkam.

[vgl. Rüter ZStW 100 (1988) S. 399]

4. a) Wie beurteilt die Bundesregierung die Möglichkeit eines Umsteigeeffekts innerhalb des Bereichs von Zigaretten, Kaffee, Wein/Bier, hochprozentiger Alkohol in bezug auf die Umstiegsgefahr zu illegalen Drogen?

   b) Wie beurteilt die Bundesregierung die Ergebnisse und Validität entsprechender Untersuchungen über diese Möglichkeiten des Ein- oder Umstiegs, etwa die kürzliche Umfrage des US-Instituts für Drogenerziehung PRIDE?

5. Wie beurteilt die Bundesregierung den für den Zeitraum 1980/81 bis 1986/87 berichteten Rückgang des Konsums von Alkohol und Tabakprodukten unter Jugendlichen (so die Studie von Wolf Kirschner über die umfangreiche Untersuchung der Infratest-Zweigstelle Gesundheitsforschung) im Hinblick auf die Neigung von jungen Menschen, bei einem etwa entkriminalisierten Besitz und Erwerb von bisher illegalen Drogen vermehrt solche Produkte zu konsumieren?

Bonn, den 31. Oktober 1989

Such
Dr. Lippelt (Hannover), Frau Oesterle-Schwerin, Frau Dr. Vollmer und Fraktion

Druck: Thenée Druck KG, 5300 Bonn, Telefon 23 19 67
Alleinvertrieb: Verlag Dr. Hans Heger, Postfach 20 13 63, Herderstraße 56, 5300 Bonn 2, Telefon (02 28) 36 35 51, Telefax (02 28) 36 12 75
ISSN 0722-8333